

Homöopathie – Betrachtung aus Sicht der Wissenschaft

Fassung zur Veröffentlichung auf meinem [Piratenblog](#)

Stand: 08.12.11

Timm H. aka [Logos](#)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Vorbemerkungen - Ziel und Zweck.....	3
2 Homöopathie.....	4
2.1 Entstehung.....	4
2.2 Lehre.....	4
2.2.1 Das homöopathische Simile/Ähnlichkeits-Prinzip.....	4
2.2.2 Das Potenzierungsprinzip/„Dynamisieren“.....	5
2.2.3 Krankheiten als Symptome „geistartiger Verstimmungen des Lebensprinzips“.....	5
2.3 Erklärungsversuche seitens der Homöopathie.....	5
2.3.1 Verweise auf andere hochwirksame Substanzen.....	5
2.3.2 Wasser besitzt ein „Gedächtnis“.....	6
2.4 Gründe für den „Erfolg“.....	6
3 Einwände aus Sicht der Wissenschaft.....	7
3.1 Das homöopathische Ähnlichkeitsprinzip.....	7
3.2 Das Potenzierungsprinzip/„Dynamisieren“.....	9
3.2.1 „Klassische“ Homöopathie: hohe Potenzen und fehlende Wirksubstanzen.....	10
3.2.2 „Moderne“ Homöopathie: niedrige Potenzen und Nebenwirkungen.....	10
3.3 Homöopathie: Krankheiten haben keine materiellen Ursachen.....	11
3.4 Homöopathie=Naturheilkunde? Bewertung der Wissenschaft.....	11
3.5 Wissenschaftlicher Anspruch?.....	12
3.6 Psyche und Physis.....	13
3.6.1 Der Placebo-Effekt.....	13
3.6.2 Der Nocebo-Effekt.....	13
3.7 Argumentative Einwände.....	14
3.7.1 Glaubwürdigkeit.....	14
3.7.2 offene Fragen.....	15
3.7.3 Logik: innere Widersprüche.....	15
4 Kommentar und Fazit.....	16
4.1 Vermeintliche Einwände.....	16
4.1.1 „offizielle Anerkennung“?.....	16
4.1.2 „Mangel an Verständnis“.....	16
4.1.3 Feinstofflichkeit vs. Realität.....	16
4.1.4 „Wer heilt hat Recht“.....	17
4.1.5 Studien „belegen“ Wirksamkeit.....	17
4.2 Fazit.....	18
Nachwort.....	19
5 Quellennachweise/Links.....	19

Vorwort

Die hier vertretenen Auffassungen spiegeln die *private Meinung* des Verfassers wider. Sie sind *keine offiziellen Aussagen der Piratenpartei Deutschland* – zum Stand 16. Nov. 2011 existiert zum Thema Homöopathie keine offizielle Aussage.

Mein herzlicher Dank gilt all Jenen, die Zeit für das Gegenlesen aufbrachten und mit ihren hilfreichen / kritischen Bemerkungen zur Verbesserung beitrugen.

Diese Ausarbeitung ist 2007 aus einem sehr persönlichen Anlass heraus entstanden: Damals versuchte ein Anhänger von Homöopathie eine Person aus meinem nächsten Bekanntenkreis von ebenjener zu überzeugen. Daraufhin begann ich, mich intensiv mit dem Thema zu befassen. Meine anfängliche Haltung war relativ neutral: einerseits bekam ich als Kind z.T. ebenfalls homöopathische Mittel; andererseits erschienen mir die beiläufig aufgeschnappten „Aussagen“ der Homöopathie Anlass genug für eine eingehendere Überprüfung. Was ich dabei heraus fand erachte ich als so wichtig, dass ich dieses Wissen nicht für mich allein behalten will, sondern Anderen zugänglich machen möchte. Dabei dreht es letztlich um die zentrale Frage:

Worum geht es bei Homöopathie - was wirkt tatsächlich?

Zum Umgang mit diesem Dokument:

Bevorzugte Weitergabeform sollte die pdf-Datei sein, weil es als elektronisches Dokument eine größere Funktionalität beinhaltet: so sind den blau unterstrichenen Passagen funktionierende Hyperlinks hinterlegt, die an andere Textstellen verweisen oder an entsprechende Seiten im Internet weiter leiten. Außerdem enthält das pdf-Dokument strukturierte Lesezeichen.

Zum Zeitpunkt des Verfassens funktionierten alle Internetlinks - aufgrund der Schnelllebigkeit dieses Mediums kann das für spätere Zeitpunkte nicht garantiert werden.



Dieses Dokument steht unter der [Creative Commons-Lizence CC BY-SA](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/) ("Copyleft"), d.h. Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Weiteres ist dem obigen Hyperlink zu entnehmen. Dieses Dokument ist ausdrücklich zur Weitergabe bestimmt.

1 Vorbemerkungen - Ziel und Zweck

Zu Homöopathie wurde schon von allen Seiten (Homoö./Wissenschaft/Glaube) viel geschrieben – wozu noch eine weitere Schrift? Hier werden die Argumente und Aussagen/Behauptungen von allen Seiten zusammengetragen und so ein Gesamtbild gewürdigt, welches derart umfassend einzigartig sein dürfte. Dennoch soll die Kompaktheit dieses Dokumentes eine relativ schnelle Einarbeitung ermöglichen. Auch wenn hier die wesentlichen [mir bekannten] Aussagen/Argumente erörtert werden, läßt es die angestrebte Kürze nicht zu, auf Alles im Detail einzugehen (dafür ist das Thema zu weitreichend) – dafür sind zahlreiche Links vorhanden, um einen schnellen weiteren Zugang für eine intensivere Beschäftigung anzubieten.

Diese Ausarbeitung soll die Möglichkeit eröffnen, sich dem komplexen Gebiet der Homöopathie, ihrer Entstehung und deren Hintergründen, ihren Thesen und dem zugrunde liegenden Gedankenmodell sowie den Er widerungen der Wissenschaft, Erfahrung und Logik zu nähern.

In erster Linie dient dies also dazu, um dem aufrichtig an Wahrheit Interessierten die Gelegenheit zu erschließen, aufgrund des sich darbietenden Gesamtbildes eine fundierte Grundlage für eine eigene Meinung[sbildung] zu schaffen.

Das Lesen dieser Ausarbeitung ist nur dann sinnvoll, wenn ernsthaftes Interesse an Wahrheitsfindung vorhanden ist: was ist von Homöopathie unter sachlich wissenschaftlichen Aspekten zu halten?

In jedem Fall setzt es die Bereitschaft für eine ergebnisoffene Hinterfragung voraus.

Nur sehr bedingt kann es helfen, Anhänger von Homöopathie zu überzeugen. Zwar werden dem Leser durch zahlreiche Argumente eine fundierte Grundlage für eine Diskussion geliefert. Erfahrungsgemäß weist die „Überzeugung“ von Homöopathie glaubensmäßige Züge auf - nicht selten eine derart tiefe, dass diese auf keinen Fall angezweifelt wird und seien die Argumente noch so überzeugend.

Wer unbedingt an Homöopathie glauben will, der wird trotz der besten Fakten daran festhalten.

Wer also beschlossen hat, per Definition das Ergebnis im Voraus festzulegen, kann sich die ganze Prüfung und das Lesen dieser Abhandlung sparen.

2 Homöopathie

2.1 Entstehung

Homöopathie, Wortableitung: „ähnliches Leiden“, von griech. ὁμοιος *homios* „gleich, gleichartig“ und πάθος *páthos* „Leid, Krankheit“

Homöopathie wird zur so genannten „Alternativmedizin“ gezählt.

Die Lehre der (klassischen) Homöopathie wurde von Samuel Hahnemann (1755-1843) in einer Zeit entwickelt, die durch höchst bruchstückhaftes medizinisches/naturwissenschaftl. Wissen und schädigende Behandlungsweisen gekennzeichnet war: üblich waren die Verwendung von sog. „Drastica“, die zu teilweise erheblichen Nebenwirkungen führten, sowie Purgationen und der Aderlaß, von dem man heute weiß, dass er bei nur bei wenigen Krankheitsbildern eine positive Wirkung aufweist und ansonsten den Kranken nur zusätzlich schwächt oder sogar tötet.

Hahnemann wendete sich, von den schädlichen Auswirkungen der damaligen „Medizin“ frustriert, zunächst von seiner anfänglichen Tätigkeit als Arzt ab und bestritt seinen Lebensunterhalt als medizinischer Schriftsteller und Übersetzer. Die Anfänge der Homöopathie gehen auf einen Selbstversuch Hahnemanns zurück, mit dem er herausfinden wollte, wie die damals schon als Mittel gegen Malaria bekannte Chinarinde wirkt. Bei diesem Selbstversuch nahm Hahnemann als gesunder Mensch Chinarinde ein und beobachtete an sich das vorübergehende Auftreten von Symptomen, die denen der Malaria ähnelten. Hahnemann: „*alle mir sonst beim Wechselfieber* [Anmerk.: Malaria] *gewöhnlichen Symptomen*“ hervorrief – „*doch ohne eigentlichen Fieberschauer*“

Daraufhin vermutete er, dass die Fähigkeit, ähnliche Symptome zu erzeugen, möglicherweise ursächlich für die Heilwirkung der Chinarinde bei Malaria sei.¹ Im Zuge des Ausbaus seine Lehre führte er zahlreiche Selbstversuche an sich und seiner Familie durch. Dabei stütze er sich auf seine „Beobachtungen“, welche mit seinen bloßen Sinnesorganen erfolgten.

2.2 Lehre

Neben der so sog. „klassischen“ Homöopathie nach Hahnemann existieren vielfältige Abarten, die hier jedoch nicht Gegenstand der Betrachtung sind – das würde den Rahmen dieses Extraktes sprengen. Zusammenfassend baut Hahnemanns Lehre auf drei wesentlichen Postulaten² auf (in späterer Bezugnahme als die „drei Säulen“ der Homöopathie bezeichnet), welche in den folgenden Kapiteln detaillierter erörtert werden:

- 1) Das Simile/Ähnlichkeits-Prinzip: Krankheiten werden durch Medikamente geheilt, die ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheit selbst.
- 2) Das Potenzierungsverfahren: Die Wirkung der Medikamente wird durch Verdünnen und „Schüttelschläge“ bzw. verreiben „potenziert“ (Hahnemann nannte das "dynamisieren"), wodurch die kosmischen Kräfte eingefangen und verstärkt werden.
- 3) Krankheiten haben keine materielle Ursachen, sondern sind „geistartige Verstimmungen“ der „Lebenskraft“ bzw. des „Lebensprinzips“.

2.2.1 Das homöopathische Simile/Ähnlichkeits-Prinzip

Es lautet: *Ähnliches mit Ähnlichem heilen*³; in seinem Hauptwerk, dem „Organon der Heilkunst“ schreibt Hahnemann: „*Um zu heilen, wähle man eine Arznei, die ein ähnliches Leiden erregen kann wie sie heilen soll.*“

Das heißt, homöopathische Arzneien rufen bei Gesunden charakteristische Symptome hervor, die sie bei Kranken heilen [sollen] oder anders formuliert: der Homöopath verabreicht an den Kranken eine „Gabe“, die beim Gesunden ähnliche Symptome auslöst. Die Wirksamkeit des Ähnlichkeitsprinzips erklärt Hahnemann damit, dass die Arznei eine Kunstkrankheit auslöst, die etwas stärker, aber ähnlich der eigentlichen Krankheit ist, so dass der Organismus über das Bekämpfen der Kunstkrankheit die schwächere eigentliche Krankheit ebenfalls heilt.

1 aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Homöopathie>

2 Ein Postulat (von lat. *postulatum* Forderung) ist eine Behauptung, die unter Anerkennung eines (mitgelieferten) Beweisweges akzeptiert werden soll.

3 basierend auf dem gedanklichen Ursprung „*Similia similibus curentur*“ oder „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ unter Hippokrates (460 -375 vor Christus) sowie den Thesen des Alchemisten und Mystikers Paracelsus

2.2.2 Das Potenzierungsprinzip/„Dynamisieren“

Potenzieren (auch Dynamisieren) bezeichnet eine in der Homöopathie angewandte Methode zur Herstellung von homöopathischen Arzneimitteln. Dabei werden homöopathische Grundsubstanzen, auch als Urtinkturen (pflanzlichen, tierischen, mineralischen oder chemischen Ursprungs) bezeichnet, schrittweise mit einer Trägersubstanz (indifferente Verdünnungsmittel wie Alkohol, destilliertes Wasser, Glycerin und Milchzucker) verdünnt und anschließend verschüttelt oder verrieben. Das Verschütteln oder Verreiben soll die Wirkung der Ausgangssubstanz verstärken (potenzieren/dynamisieren) und zwar umso mehr, je häufiger diese Potenzierungsschritte durchgeführt werden. Dabei sind sowohl die Verdünnungsverhältnisse festgelegt (1:10 (D-Potenzen), 1:100 (C-Potenzen) oder 1:50.000 (Q-/LM-Potenzen) als auch die Zahl an Schüttelschlägen. Homöopathische Mittel werden flüssig (Dilution) oder als Globuli, in tiefen Potenzen auch in Form von Tabletten angewendet.

Die postulierte Wirkungsverstärkung mittels Verschüttelung entgegen der Verdünnungswirkung soll laut Hahnemann darauf beruhen, dass beim Vorgang des Dynamisierens immer mehr verborgene geistartige/kosmische Kräfte aus der Materie freigemacht bzw. vom Kosmos eingefangen werden:

„Durch Verdünnung der Ursubstanz sowie durch "reiben und schütteln" sollen sich laut Hahnemann die "latenten", und "wie schlafend" verborgenen "dynamischen Kräfte" entwickeln (Organon §269). Dies könne so weit gehen, dass nur eine extrem starke "geistige Kraft" übrig bleibe.“⁴

Hahnemann war überzeugt, *„dass jede Arznei NICHT auf Grund ihrer chemischen Bestandteile, sondern durch ihre DYNAMISCHE, GEISTARTIGE KRAFT wirkt“* (§16 des Organon der Heilkunst, Anmerkung 53).

2.2.3 Krankheiten als Symptome „geistartiger Verstimmungen des Lebensprinzips“

Dass Krankheiten materielle Ursachen haben hielt Hahnemann für bloße Vermutung. Insbesondere lehnte er die Existenz von infektiösen Keimen, *"innerlich verborgenen, obgleich noch so fein gedachten Wesen"* als Krankheitsauslöser ab (Organon §13,), ja bezeichnete sie als *„Uding“⁴*.

„Hahnemann erkannte, daß der menschliche Körper über eine Energie verfüge, die auf die Stimulierung mit homöopathischen Mitteln reagiert und den Körper anregt, sich selbst zu heilen. Diese Energie nannte er "Lebenskraft des Körpers". Sie ist die Kraft, die den Körper gesund und im Gleichgewicht erhält, indem sie die Abwehrkräfte des Organismus steuert. Die Lebenskraft an sich ist ja nicht sichtbar oder meßbar. Nur bei einer Erkrankung meldet sich die Lebenskraft in Form von Beschwerden und Symptomen.

Krankheiten seien nach Hahnemann "geistartige Verstimmungen" der "Lebenskraft" bzw. des "Lebensprinzips". Nach Ansicht der Homöopathie hat die Lebenskraft immer das Bestreben, den krankmachenden Impuls von innen nach außen, von den lebenswichtigen zu den weniger lebenswichtigen Organen zu verdrängen.“⁵

2.3 Erklärungsversuche seitens der Homöopathie

Es existieren keine anerkannten wissenschaftlichen Beweise für „homöopathische Wirkprinzipien“. Somit behilft man sich mit Erklärungsversuchen, welche im Gegensatz zu allgemeinen Informationen rar gesät sind. Mitunter wird auf Impfen verwiesen, um die Wirkungsweise homöopathischer Mittel zu erklären. Die im folgenden genannten Erklärungsversuche bilden keinen Konsens unter Homöopathen, sondern sind das Werk von Einzelnen bzw. Auffassung von Gruppierungen. Deswegen unterscheiden sie sich zum Teil recht stark bzgl. Inhalt und wissenschaftlichem Anspruch:

2.3.1 Verweise auf andere hochwirksame Substanzen

zur Erklärung der Wirkungsweise von Gaben (wie die homöopathischen Verabreichungen genannt werden), die je nach Verdünnungsgrad rein mathematisch gar keine Wirksubstanzen mehr enthalten können, werden oft Verweise auf den „Bodensee, in dem man „etwas“ auflöst“, was dennoch wirkt, herangezogen. In der Tat existiert eine solche Substanz (mehr in Kapitel 3.1.2.1).

4 <http://www.gwup.org/themen/texte/homoeopathie>

5 <http://www.naturheilkunde-atemlehre.de/homoeopathie.html>

2.3.2 Wasser besitzt ein „Gedächtnis“

Überwiegend wird von Homöopathen das „Informationsmodell“ präferiert:

„Eine viel zitierte Theorie geht zum Beispiel davon aus, das Wasser so etwas wie ein Gedächtnis besitzt. Danach soll die „Erinnerung“ oder „Prägung“ des Wassers ausreichen, um im Körper der Patienten eine Heilung herbeizuführen, selbst wenn das Mittel kein Wirkstoffmolekül mehr enthält.“⁶ In die gleiche Kerbe schlägt Lothar Brunke: „...dass Homöopathie auf einer Information beruht, welche in die Regulation des Körpers eingreift und dort eine Änderung der Regelvorgänge konkret auf der Ebene des second messengers bewirkt“⁷

Leider aber wird das Modell der Informationsspeicherung nur selten im Detail ausgeführt:

- die flüssigen Verdünnungsmittel Wasser und Alkohol sollen beim Verschütteln Cluster bilden, welche die Informationen der Ursubstanz speichern. *„Prof. Anagnostatos, ein Physiker aus Griechenland, hat auf dem internationalen Kongreß „Homeopathy - Madness or Medicine“ im November 1996 in Erlangen (Prof. Hahn) physikalische Untersuchungen an homöopathischen Verdünnungen vorgestellt. Kalorimetrisch konnte er einen deutlichen Unterschied zwischen der Verdünnung von 1 x 1030 und einer D30 feststellen, die er folgendermaßen erklärte: Jedes Molekül in einer wäßrigen Lösung umgibt sich mit einer Hydrathülle, der Physiker spricht von Clustern. Beim Potenzieren wird kinetische Energie in statische Energie überführt, die eine Stabilisierung der Cluster bewirkt. Im nächsten Verdünnungsschritt werden diese Cluster in ein noch ungeformtes Lösungsmittel gegeben. Beim Potenzieren wirken die Cluster wie Matrizen zur Formung des Lösungsmittels. In der Folge existieren in dem Lösungsmittel neun Teile mit negativen Matrizen und ein Teil mit positiven Matrizen. Je weiter man potenziert, desto reiner werden die Cluster.“⁸*
- Dr. Reichert: *„Hypothese: Von den Oberflächen der Arzneistoffteilchen ausgehende Energiefelder bewirken Umlagerungen an den Oberflächen der Arzneiträgersubstanzen (Zucker, Alkohol) und bewirken dadurch eine => Weitergabe der Information. Diese Information ist immateriell, sie beruht auf dem Prinzip der Kybernetik. Kybernetik ist Immaterielle Information: Signalsteuerung + informationelle Kommunikation“⁹*

Allerdings gibt es auch Homöopathen, die unumwunden bekennen:

Ja, wir geben zu, dass der Wirkmechanismus ungeklärt ist.

(Cornelia Bajic, 1. Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ))¹⁰

Ein wissenschaftlicher Anspruch (12), der über rein empirische Wissenschaft hinaus reicht, hat sich damit erledigt .

2.4 Gründe für den „Erfolg“

Die Gründe für den Zulauf, den die Homöopathie erfährt, sind vielfältiger Natur:

- „positive Erfahrungen“, sowohl der Therapeuten als auch der Patienten
- Berichte über erstaunliche Heilerfolge, teilweise als selbst bezeugte Mundpropaganda
- die „Schulmedizin“ wird mitunter - nicht zu Unrecht - als kalt, technisch und unpersönlich empfunden („Apparatemedizin“)¹⁰. In der Tat vermitteln viele Arztpraxen den Eindruck eines „Durchlaufbetriebes“ mit möglichst hohem Durchsatz. Entsprechend knapp fallen die Arztgespräche aus, was den vorgenannten Eindruck weiter verstärkt. Hier können Homöopathen mit einer ausführlichen und persönlichen Beratung „punkten“, bei denen allein die Anamnese, also die im Gespräch ermittelte Vorgeschichte eines Patienten in Bezug auf seine aktuelle Erkrankung, ein bis zwei Stunden in Anspruch nehmen kann.
- Angeblich eine so genannte „ganzheitliche“ Methode, die „den ganzen Mensch“ betrachtet
- Medikamente, die im Gegensatz zu „Konventionellen“ „sanft“ und frei von Nebenwirkungen sein sollen
- eine Alternative oder eine „letzte Hoffnung“ (z.B. für unheilbar Erkrankte), wo die „konventionelle“ Behandlung (Hochschulmedizin) „nicht weiter zu helfen vermag“

6 <http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/drucken/151427.html>

7 <http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=3338#comment-282>

8 <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/pdf.asp?id=8833> bzw. <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=8833>

9 http://www.dr-reichert.info/Reichert_pdf/2_Grundsatzliches%20zur.pdf

10 Homöopathie und SPIEGEL (-fechtere) <http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=755>

3 Einwände aus Sicht der Wissenschaft

Hahnemanns Beobachtungen erfolgten mit seinen bloßen Sinnesorganen

Die klassische Homöopathie von heute macht das noch genauso. Hahnemanns Lehre, aufgezeichnet im „Organon der Heilkunst“, wird von ihren Anhängern wie eine Bibel verehrt - nichts darf verändert werden. Die Homöopathie ist demnach unfähig zu lernen, sie steht auf demselben Stand wie vor 200 Jahren. Es werden zwar neue „Arzneimittelbilder“ erstellt - aber eben mit alten, völlig überholten und völlig untauglichen Mitteln.¹¹

*) Da die Erkenntnisse der damaligen Naturwissenschaft sehr spärlich waren, da weder Hahnemann noch ein anderer Forscher eine Ahnung vom Aufbau der Materie, von der Existenz der Bakterien, Viren, DNA und des Placebo-Effekts hatte, fehlte jede logische Grundlage, die erkennen ließ, dass er sich irrte.

Bei Gesprächen mit Homöopathen werden oft Aussagen vorgebracht, die wissenschaftlich bzw., je nach Kenntnisstand, einleuchtend wirken. Im folgenden wird geprüft, ob sich diese auch gegenüber einer wissenschaftlich kritischen Untersuchung bewähren bzw. wirklich logisch überzeugen können.

3.1 Das homöopathische Ähnlichkeitsprinzip

Das Ähnlichkeitsprinzip hört sich zwar für medizinische Laien nachvollziehbar an, widerspricht jedoch medizinischer Erkenntnis und Erfahrung. Vor der medizinischen Wissenschaft ist das Ähnlichkeitsprinzip nicht haltbar (was nicht erstaunlich ist, wenn man berücksichtigt, wie laienhaft das medizinische Wissen und wie gering die Möglichkeiten zur Zeit Hahnemanns waren), um nicht wie Dr. med. Wolfgang Vahle zu sagen¹²:

„Das Prinzip der Ähnlichkeit ist bereits im Ansatz falsch. ...Hahnemanns gesamtes Theoriegebäude hat sein Fundament in einem „fundamentalen“ Irrtum. Interessiert das irgendeinen Homöopathen? Nein.“

Auch Verweise auf Substanzen bzw. Gifte, die in hoher Dosis tödlich wirken, in geringer Dosis unter bestimmten Umständen jedoch als wirksame Medizin eingesetzt werden, haben nichts mit dem Ähnlichkeitsprinzip zu tun. Beispiel: [Digitalis \(Fingerhut\)](#)

In entsprechender Dosis führt es durch verschiedene Herzrhythmusstörungen zum Tod.

In geeigneter geringerer Dosis kann Digitalis jedoch bei Herzinsuffizienz eingesetzt werden, weil die Wirkstoffe eine positiv [inotrope](#) Wirkung am Herzen zeigen. Im Gegensatz zum homöopathischen Ähnlichkeitsprinzip besitzen dabei vorhandene Substanzen eine wissenschaftlich begründ- und beweisbare Wirkung, die bei einem [bestimmten Krankheitsbild](#) positiv genutzt werden kann.

Mitunter wird mit dem Verweis auf Impfungen versucht, die Wirksamkeit/Korrektheit des Ähnlichkeitsprinzip zu erklären; zum Prinzip des Impfens:

Unser Körper besitzt ein komplexes und ausgeklügeltes System, mit dem er Infektionen bekämpfen kann: das Immunsystem. Es schützt in begrenztem Maß vor Bakterien, Viren, Pilzen, ein- und mehrzellige Organismen (z.B. Protozoen (z.B. Malaria) oder Bandwürmer), körperfremden infektiösen Proteinen und entarteten körpereigenen Zellen (Krebs, abgestorbene Zellen).

Impfen ist eine vorbeugende Maßnahme, die nur bei Infektionskrankheiten wirkt. Keinesfalls schützt es vor Giften wie z.B. Arsen, Quecksilber, Blei, Botulinus, es schützt nicht vor Blutvergiftung, Krebs etc. Beim Impfen wird ein [Impfstoff](#) in Form von abgeschwächten lebenden oder toten Erregern oder Bruchstücken von Erregern in den Körper eingebracht, welcher das Immunsystem zur Bildung einer Immunkompetenz angeregt. Dabei werden Antigene von Zellen des Immunsystems als körperfremd erkannt; dies führt zur Bildung von [Lymphozyten](#), welche spezifische [Antikörper](#) gegen dieses [Antigen](#) produzieren. Nach dieser primären Immunantwort differenzieren diese Lymphozyten zu sog. Gedächtniszellen. Durch die [Gedächtniszellen](#), die weiterhin im Blut und den Lymphbahnen zirkulieren, bleibt der Schutz gegen diese Antigene lange erhalten und somit auch der Impfschutz. Falls der Körper erneut mit dem Erreger in Kontakt kommt, hat er durch die Gedächtniszellen eine sehr viel effizientere und schnellere Immunantwort zur Verfügung, die die Erreger bekämpft, bevor es zu einer Erkrankung kommt.

11 Dr. med. Wolfgang Vahle, „Die Homöopathie ist ein großer Irrtum“ <http://www.novo-magazin.de/67/novo6734.htm>

12 <http://www.novo-magazin.de/67/novo6734.htm> mit Details, warum das Ähnlichkeitspr. aus mehreren Gründen falsch ist

Das Prinzip des Impfens beruht also auf ganz spezifischen Mechanismen, die auch nur in einem engen Rahmen funktionieren. Im Übrigen muss man impfen, *bevor* die Krankheit ausbricht. Mit der Behauptung, die Homöopathie beruhe auf dem gleichen Prinzip wie Impfen, werden nicht nur alle fachlichen Tatsachen ignoriert, sondern auch eine spezifische Fähigkeit des Körpers *unzulässig* verallgemeinert und zu einem -falschen- Prinzip erhoben. Das wäre so, als ob man behauptete, weil Fingernägel und Haare nachwachsen, wenn man sie abschneidet, würden auch Gliedmaßen nachwachsen, wenn die abgetrennt würden. Dabei ist der Umstand, dass schon die Grundannahme, das Nachwachsen von Haaren und Fingernägeln beruhe auf dem Abschneiden, falsch ist, bewusst für diesen Vergleich gewählt.

Falls das Ähnlichkeitsprinzip tatsächlich stimmen würde: Warum wirken die Grippeimpfungen des Vorjahres nicht? Was gibt es medizinisch Ähnlicheres als die Variante des Grippevirus des Vorjahres? Und worin sollte dann die Gefahr durch die sog. Vogelgrippe bestehen? Für Alle, die jemals eine Grippe hatten, bestünde keine Gefahr, wenn das Ähnlichkeitsprinzip stimmen würde. Medizinisch gesicherte Erkenntnis ist jedoch, dass weder eine überwundene „normale“ Grippe noch eine „Standardgrippeimpfung“ vor der Gefahr der Ansteckung durch die Vogelgrippe schützt. Hier steht das Postulat des homöopathischen Ähnlichkeitsprinzips im Widerspruch zur Realität der benannten Tatsachen.

Fazit: Weder hat das Ähnlichkeitsprinzip etwas mit Impfen zu tun, noch kann es sich auf Impfwirkung berufen. Vielmehr beruht diese Annahme auf einem medizinischen Laienverständnis in Unkenntnis der wahren Zusammenhänge/Prinzipien.

Die dem Ähnlichkeitsprinzip, welches sich an ähnlichen Symptomen orientiert, zugrunde liegende Annahme ist, dass die homöopathische „Arznei“ eine Kunstkrankheit auslöst, die etwas stärker, aber ähnlich der eigentlichen Krankheit ist, so dass der Organismus über das Bekämpfen der Kunstkrankheit die schwächere eigentliche Krankheit ebenfalls heilt. Damit unterliegt dieses Prinzip 3 fundamentalen Fehlern:

- 1) Ähnlichkeiten sind kein objektives Merkmal, sondern entstehen durch Mustererkennung im Kopf. Diese Mustererkennung ist u.a. abhängig von Fantasie, Biographie, Erfahrung etc. Z.B. sind die im [Rorschach-Test](#) „erkannten“ Ähnlichkeiten keine objektiven, sondern vermeintliche bzw. subjektive – sie werden "hineininterpretiert". Ähnlichkeiten sind des weiteren abhängig von Beobachtungsgabe sowie Art und Qualität der Untersuchung. Die Untersuchungsmethoden sind wiederum vom Kenntnisstand abhängig. Beispielsweise wirken für einen Nicht-Piloten die vielen Instrumente im Cockpit sehr ähnlich, während der Pilot als Fachmann hingegen sofort die Unterschiede wahrnimmt. Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Objekten bedeuten demnach erst einmal gar nichts. Und bei genauerer Beobachtung treten zunehmend Unterschiede auf. Das Blut zweier Patienten sieht nur mit bloßem Auge betrachtet ähnlich aus: rot und dickflüssig. Unter einem Mikroskop können jedoch deutliche Unterschiede hervortreten - die Ähnlichkeit ist verschwunden.
- 2) Der Reaktionsfähigkeit unseres Körpers auf Störungen in Form sichtbarer Symptome sind [enge] Grenzen gesetzt was dazu führt, dass ein Symptom viele unterschiedliche Ursachen besitzen kann. Beispiel Kopfschmerz – mögliche Ursachen können sein (auszugsweise): Dickflüssigkeit des Blutes (z.B. aufgrund von Wassermangel), Vitaminmangel, Verspannungen im Nacken, Überlastung, Schlafmangel, Blutvergiftung, Hirnhautentzündung. Von all diesen Dingen hatte Hahnemann infolge des höchst bruchstückhaften medizinischen Kenntnisstands seiner Zeit jedoch keine Ahnung.
- 3) Das Konstrukt der „Kunstkrankheit“ ist ein unpassend abstraktes - die Realität ist eine andere: Krankheiten werden vom Körper, sofern überhaupt möglich, an der *konkreten* Ursache bekämpft. Also beispielsweise bei Entzündungen tritt das Immunsystem auf den Plan, bei Schlafmangel reagiert der Körper mit verstärktem Schlafbedürfnis und generell versuchen [Niere](#) und [Leber](#) das Blut von Giftstoffen zu reinigen. Wie aber sollte das „Bekämpfen eines allgemeinen Symptoms“ die konkrete[n] Ursache[n] „heilen“ können? Konkret auf das Kopfschmerz-Beispiel bezogen: wie sollte eine Substanz, die noch stärkeren Kopfschmerz als der ohnehin schon Vorhandene auslöst, Ursachen wie Blutdickflüssigkeit, Vitaminmangel, Nackenverspannungen, Blutvergiftung und Hirnhautentzündung beseitigen können?

3.2 Das Potenzierungsprinzip/„Dynamisieren“

Dass eine Wirkung durch Verdünnung zu- anstatt abnimmt widerspricht nicht nur jeder Logik, sondern besonders auch jeglicher Erfahrung und naturwissenschaftlicher Erkenntnis - auch eine ominöse „Verschüttelung“ ändert daran nichts¹³. Teilweise wird behauptet, bei der Verschüttelung würden regellose Atome/ Moleküle bzw. Wasser/Alkohol Informationen speichern. Alle darauf aufbauenden Thesen, die z.T. widersprüchlich sind, finden keine Entsprechung in der Realität:

- 1) Tatsächlich ist das Phänomen von Wasser-Clustern wissenschaftlich bekannt - [Wikipedia](#): *„Wassermoleküle wechselwirken miteinander über Wasserstoffbrückenbindungen und besitzen dadurch ausgeprägte zwischenmolekulare Anziehungskräfte. Es handelt sich dabei um keine beständige, feste Verkettung. Der Verbund der über Wasserstoffbrückenbindungen unbeständig verketteten Wassermoleküle besteht nur Bruchteile von Sekunden, wonach sich die einzelnen Moleküle wieder aus dem Verbund lösen und sich in einem ebenso kurzen Zeitraum erneut verketteten.“* [Hervorhebung durch den Verfasser] Das Phänomen von Wasser-Clustern ist also auf den wissenschaftlich nachgewiesenen Effekt der Wasserstoffbrückenbindungen zurück zu führen und nicht auf „Schüttelschläge“. Die dadurch entstandenen Cluster sind extrem instabil und würden durch Schütteln nicht entstehen, sondern zerstört. Darüber hinaus bleibt die fragwürdige Hypothese für feste Stoffe (Milchzucker als Verdünnungsmittel bei „Globoli“-Darreichung) selbst den Versuch einer Erklärung in Gänze schuldig.
- 2) die von Dr. Reichert vermuteten Energiefelder müssten sich messen bzw. Umlagerungen von *„Oberflächen der Arzneiträgersubstanzen“* (mit entsprechendem Equipment wie beispielsweise Rasterelektronenmikroskop) „beobachten“ lassen. Ein wissenschaftlich anerkannter Nachweis ist jedoch nicht gelungen. Homöopathen gehen davon aus, dass mit der Anzahl der Potenzierungsschritte (Grad der „Dynamisierung“) die „Stärke“ bzw. Wirksamkeit des homöopathischen Mittels steigt. Mit der von Dr. Reichert genannten Hypothese lässt sich das nicht erklären – im Gegenteil: es wäre vielmehr zu erwarten, dass nicht weitere Potenzierungsschritte (bei denen aus der „Vorpotenz“ nur ein Bruchteil der „informations-tragenden Substanz“ Verwendung findet) zur „Wirkungsverstärkung“ führt, sondern möglichst viele Schüttelschläge.
- 3) Die Speicherung von Informationen bedarf immer Materie. Ein immaterielle Informationsspeicherung ist nicht bekannt, geschweige denn nachgewiesen. Im Übrigen wirken Medikamente/Stoffe NICHT, weil irgendwelche Informationen übertragen werden, sondern weil diese mit bestimmten körperlichen Substanzen wechselwirken bzw. [chemisch] reagieren! Dazu nochmals Dr. med. Wolfgang Vahle: *„Man fragt sich, was dieser ganze „Umweg“ über die Informationsbeladung des Lösungsmittels mit Informationen aus dem Arzneimittel soll. Warum wird statt des eigentlichen Arzneimittels Wasser verabreicht, das genau die gleiche Information enthalten soll wie das Arzneimittel selbst? Um Nebenwirkungen zu verhindern? Das kann nicht sein, denn die vermeintliche Information, die übertragen wird, ist ja identisch. So müssten folglich auch die Nebenwirkungen in der homöopathischen Lösung verpackt sein - es sei denn, sie sind bei der Informationsübertragung gelöscht worden. Wenn man fest daran glaubt, könnte das Schütteln und Stoßen hierzu führen: alles, was der Homöopath gut findet, kopiert sich beim Schütteln und Stoßen ins Wasser, und alles, was er schlecht findet, bleibt freiwillig draußen.“*

Das Scheinargument von irgendwelchen „Informationen“¹⁴, die angeblich wirken sollen, von denen aber niemand wissenschaftlich überzeugend erklären kann, wie sie gespeichert oder übertragen werden, ist auch aus anderen esoterischen Lehren bekannt. Seitens der seriösen Wissenschaft werden derartige Modelle der Esoterik zugeordnet.

¹³ <http://www.gwup.org/skeptiker/archiv/2001/3/homoeopathie.html> führt detaillierter aus, welche notwendigen (und sämtl. gegen physikal. Prinzipien verstoßende) Bedingungen die Homöop. für die Wirksamkeit von Hochpotenzen voraussetzt.

¹⁴ <http://www.perihel.at/13/humbug.html#hokuspokus-mit-der-information>

3.2.1 „Klassische“ Homöopathie: hohe Potenzen und fehlende Wirksubstanzen

Die naturwissenschaftliche Kritik nicht vorhandener Wirkstoffmoleküle aufgrund zu hoher Verdünnung (hohe Potenzen) meinen manche Homöopathen mit dem Verweis auf den „Bodensee, in dem man „etwas“ auflöst“ [was dann noch tatsächlich wirksam ist] entkräften zu können.¹⁵

Es scheint ein einleuchtender und passender Vergleich zu sein – in Wahrheit setzt dieses Scheinargument auf die Unkenntnis der Leser/Zuhörer:

Tatsächlich existiert eine Substanz, die in einer derart enormen Verdünnung noch wirksam ist:

Es ist Botulinumtoxin (BTX), das stärkste Gift der Welt und damit die Substanz mit der höchsten Wirkungsstärke.¹⁶ Dieses Gift ist derart hochwirksam, dass tatsächlich ein Teelöffel ausreichen würde, den Bodensee zu vergiften (Wirksamkeit: subkutan und 1 ng/kg). Aber selbst bei diesen extrem geringen Verdünnungen sind immer noch einige hundert Millionen Moleküle vorhanden, die ihre Wirksamkeit auf wissenschaftlich erklärbarer Weise entfalten können.

Bei homöopathischen Mitteln ab Potenzen von D23 kann dies nicht mehr der Fall sein:

ab Potenzen von D23 ist die Verdünnung derart gering, dass rein rechnerisch nicht ein einziges „Wirkmolekül“ in der Verabreichung mehr verbleibt!

Selbst BTX kann nicht mit einem einzigen Molekül eine nennenswerte Wirksamkeit entwickeln – selbst das stärkste Gift der Welt, Botulinumtoxin, benötigt, um eine tödliche Wirkung zu erzielen, $1,5 \times 10^9 = 1500000000 = 1,5$ Milliarden Moleküle!¹⁷ BTX hätte also mit D13/14 eine tödliche Verdünnung und mit ca. D17/18 entfaltet Botox noch eine Wirkung als „Faltenkiller“.

Das von Homöopathen vorgebrachte o.g. Scheinargument wird durch die Tatsache weiter belastet, dass die Ursubstanzen, aus denen homöopathische Mittel hergestellt werden, i.A. eine *weit* geringere Wirkung besitzen als BTX. Dies zugrunde legend können homöopathische Mittel mit Potenzen ab ca. D10-12 keine Substanzen mehr enthalten, die auf wissenschaftlich erklärbarer Weise eine Wirkung entfalten. Damit erweist sich das Beispiel des „Bodensees, in dem man „etwas“ auflöst“ [was dann noch tatsächlich wirksam ist] bei näherer Überprüfung als völlig ungeeignet, um die Wirksamkeit hoher Potenzen wissenschaftlich zu erklären.

Experimente (an totem Gewebe), welche angeblich mit wissenschaftlichen Methoden die Wirksamkeit von Hochpotenzen bewiesen, wurde allesamt widerlegt – stets führten Überprüfungen von unabhängiger Seite zu dem gegenteiligen Ergebnis, dass Hochpotenzen keine Wirkungen erzielen.

3.2.2 „Moderne“ Homöopathie: niedrige Potenzen und Nebenwirkungen

Im Unterschied zur klassischen Homöopathie initiierte der britische Homöopath Dr. Richard Hughes die sog. „moderne“ Homöopathie. Sie bezieht im Gegensatz zur klassischen Homöopathie nur pathologische Symptome in die Mittelfindung ein und bevorzugt niedrigere Potenzen. Sie benutzt auch Komplexmittel; darin sind mehrere homöopathische Arzneimittel kombiniert, die alle einen Bezug zu bestimmten Beschwerden haben [sollen].

„Gaben“ bis Potenzen zu D6/D7 können die Ursubstanz noch in wirksamen Mengen enthalten. Diese können Gifte enthalten wie beispielsweise Arsen, Antimon, Anilin, Blei, Cyanid, Phosphor, Quecksilber, Eiter, Extrakte von Mutterkorn, Osterluzei und Knollenblätterpilzen etc.

Damit verliert die moderne Homöopathie zwei der Ansprüche, die sie zu leisten behauptet: sanft und nebenwirkungsfrei. Beides ist bei der Verwendung niedriger Potenzen, die auf Giften basieren, falsch: sie können im Gegensatz zur Behauptung der Homöopathie durchaus Nebenwirkungen zeigen. Dies ist der Grund, warum von klassischen Homöopathen überwiegend hohe Potenzen angestrebt werden.

Anmerkung: Homöopathen argumentieren genau entgegengesetzt: Hohe Potenzen würden die stärkeren Nebenwirkungen besitzen. Dabei wird auf Studien verwiesen. Allerdings sind diese offenbar nicht wissenschaftlich belastbar, sonst wäre schon alle wissenschaftliche Kritik zum Schweigen gebracht.

¹⁵ <http://www.bio-net.de/homoeo-ende.htm>

¹⁶ <http://www.dr-bernhard-peter.de/Apotheke/Gifte/Botulinum.htm>, Giftevergleich: <http://www.giftpflanzen.com/gifte.html>

¹⁷ Toxikologie: <http://www.chemieunterricht.de/dc2/moltox.htm>

3.3 Homöopathie: Krankheiten haben keine materiellen Ursachen

Hahnemanns Annahme, dass Krankheiten keine materiellen Ursachen besitzen, ist wissenschaftlich widerlegt. Im Gegensatz zu Hahnemann verfügen wir seit geraumer Zeit über technische Nachweisgeräte, um von der Existenz von Bakterien, Viren, Allergenen und gesundheitsgefährlichen/giftigen Eiweißen zu wissen.

Der Umstand, dass gewisse Krankheiten auch seelische/psychische Ursachen haben, leistet weder dem Vorgenannten Abbruch noch bestätigt es das „medizinische Modell“ Hahnemanns.

Exkurs: bemerkenswerter Weise legen gerade viele „Anhänger“ der Homöopathie auf eine gesunde Ernährung Wert => „Bio“-Produkte ohne Belastungen von Pestiziden etc. Dieses Verhalten steht im Widerspruch zu dem Postulat der Homöopathie, wonach Krankheiten keine materiellen Ursachen hätten => wenn das wahr wäre, dann wären auch möglichst schadstoffarme Nahrungsmittel überflüssig, weil die Schadstoffe laut Homöopathie gar keine Krankheiten verursachen können.

3.4 Homöopathie=Naturheilkunde? Bewertung der Wissenschaft

In Zeiten von mit Pestiziden belasteten Lebensmitteln, einer durch Umweltgifte kontaminierten Umgebung und medizinischen Behandlungen mit teilweise erheblichen Nebenwirkungen haben viele Menschen ein Verlangen nach einer nebenwirkungsfreien Behandlung. Genau diesen verständlichen Wunsch verspricht die Homöopathie zu erfüllen - dabei wird sie oftmals fälschlich als Naturheilkunde¹⁸ eingeordnet.

Aber Homöopathie hat sogar aus drei Gründen nichts mit Naturheilkunde zu tun¹⁹:

- 1) Hahnemann unterschied nicht zwischen „natürlichen“ und „chemischen“ Wirkstoffen – ihm waren alle Mittel recht. In dieser Hinsicht aufklären kann folgende Übersicht „Grundstoffe der Homöopathie“²⁰, welche die in der Homöopathie verwendeten Gifte listet, wo neben Arsen und Quecksilber auch Blei und Kobalt (radioaktiv) zu finden sind.
- 2) enthalten homöopathische Mittel in höheren Potenzen keinen Wirkstoff mehr: bei der Naturheilkunde hingegen entfalten natürliche bzw. biologische Substanzen auf eine wissenschaftlich erklärbare Weise ihre Wirkung.
- 3) Die von der Homöopathie postulierten Wirkprinzipien haben nichts mit denen der Naturheilkunde gemeinsam – sie unterscheiden sich nicht nur wesentlich, sondern stehen zueinander im Widerspruch.

In der so genannten "Marburger Erklärung"²¹ von 1993, welcher sich auch die Medizinische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena angeschlossen hat, heißt es:

"Der Fachbereich Humanmedizin der Philipps-Universität Marburg verwirft die "Homöopathie" als eine Irrlehre. Wir betrachten die Homöopathie nicht etwa als unkonventionelle Methode, die weiterer wissenschaftlicher Prüfung bedarf. Wir haben sie geprüft, Homöopathie hat nichts mit Naturheilkunde zu tun. Oft wird behauptet, der Homöopathie liege ein "anderes Denken" zugrunde. Dies mag so sein. Das geistige Fundament der Homöopathie besteht jedoch aus Irrtümern (Ähnlichkeitsregel, Arzneimittelbild, Potenzieren durch Verdünnen). Ihr Konzept ist es, diese Irrtümer als Wahrheit auszugeben. Ihr Wirkprinzip ist Täuschung des Patienten, verstärkt durch Selbsttäuschung des Behandlers."

Weiter heißt es in der o.g. „Marburger Erklärung“: *„Homöopathie ist eine irrationale, dogmatische, autoritäre, in sich geschlossene Heilslehre, die keinen Widerspruch zulässt. [...] In ihrer langen Geschichte hat die Homöopathie [...] in keinem einzigen Fall durch ihr Verfahren der Arzneimittelprüfung an Gesunden eine Therapie entdeckt, die Eingang in die Wissenschaftsmedizin gefunden hätte.“*

„Wir behaupten keineswegs, daß die von uns vertretene Wissenschaft alles erforschen und erklären kann; wohl aber versetzt sie uns in die Lage zu erklären, dass die Homöopathie nichts erklären kann.“

Für den extrem unwahrscheinlichen Fall, dass die Wissenschaft doch noch die Wirkprinzipien der Homöopathie bestätigen sollte - dies käme einer absolut einmaligen, bisher nicht in der modernen Wissenschaft da gewesenen Sensation gleich, welche bisher gründlichst bestätigte Theorien und

18 <http://www.margareta-apotheke.de/Naturheilverfahren.htm>

19 z.T. von Homöopathen selbst bestätigt: <http://www.mickler.de/fragen.htm#6>

20 http://www.gwup.org/themen/texte/homoeopathie/media/inhaltsstoffe_homoeopathie.pdf

21 <http://oehinfo.uibk.ac.at/natwi/pharm/bunsi/0195/marburg.htm>

Prinzipien auf den Kopf stellt – erklärt der Verfasser, dass damit die hier dargelegte Kritik hinfällig wäre. Höchstwahrscheinlich aber werden eher die Kontinentalbewegungen schlagartig ihre Richtung um 180° ändern und drastisch beschleunigen, als dass es dazu kommen wird:

Die Homöopathie ist rund 200 Jahre alt – älter als die moderne Wissenschaft. Im Verlauf der Zeitgeschichte ist es jedoch keineswegs so, dass die Wissenschaft mit weiterem Fortschritt zunehmend mehr Prinzipien der Homöopathie bestätigt, sondern im Gegenteil:

Die Liste der bestens bestätigten (physikalischen/chemischen/biologischen/medizinischen) Prinzipien und Erkenntnisse, die dem Modell der Homöopathie widersprechen, wird immer länger! Mit anderen Worten: „die Schere“ zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und Behauptungen der Homöopathie klappt zunehmend mehr auf und die Hoffnung/Erwartung, „mit der Zeit werde Wissenschaft schon die Homöopathie belegen“, steht im krassen Widerspruch zu den Fakten der Realität.

3.5 Wissenschaftlicher Anspruch?

Seriöse [Wissenschaft](#) ist die Suche nach Wahrheit und neuen Erkenntnissen – seriöse Wissenschaft kennt keine Dogmen oder unumstößlichen Prinzipien, sondern muss immer bereit sein, auch sicher Geglauhtes in Frage zu stellen oder gar zu revidieren:

Die Wissenschaft von heute ist der Irrtum von morgen [Jakob Johann von Uexküll](#)

Seriöse Wissenschaft muss sich an der Natur und der Wirklichkeit prüfen und messen lassen. Der moderne Stand der Wissenschaftstheorie anerkennt, dass Wissenschaft keine unumstößlichen Wahrheiten finden kann, weil sich die Richtigkeit wissenschaftlicher Sätze niemals in strengem Sinne beweisen, sondern nur widerlegen lässt. Das unabdingbare Kriterium für die Wissenschaftlichkeit eines Satzes ist seine prinzipielle [Falsifizierbarkeit](#):

Das Spiel der Wissenschaft hat grundsätzlich kein Ende: wer eines Tages beschließt, die wissenschaftlichen Sätze nicht weiter zu überprüfen, sondern sie etwa als endgültig verifiziert zu betrachten, der tritt aus dem Spiel aus.

Karl R. Popper

Ein Satz, der etwas über die Realität aussagt, muss seiner Form nach widerlegbar sein; Sätze, die nicht widerlegbar sind (etwa „Morgen regnet es oder auch nicht“), liefern keinen [Erkenntnisgewinn](#). Eine These, die prinzipiell nicht falsifiziert (widerlegt) werden kann, ist aus dieser Sicht pseudowissenschaftlich²², da sie keine durch empirische Beobachtungen überprüfbareren Voraussagen trifft.

Seriöse Wissenschaft arbeitet mit [Modellen](#). Ein gutes wissenschaftliches Modell zeichnet sich dadurch aus, dass es besondere Voraussagen trifft. Als Beispiel sei auf das Elementarteilchen-Modell verwiesen: es postulierte die Existenz gewisser, bisher nicht bekannter Elementarteilchen. Danach kann dann geforscht werden. Ein Teilchen wurde schon auf diese Weise entdeckt – aktuell ist man [im [LHC](#)] auf der Suche nach dem letzten vom Modell postulierten Teilchen, dem [Higgs-Boson](#). In der Voraussage des Modells liegt praktisch auch das Falsifikationskriterium: sofern weitere Forschung nicht zum Nachweis des Postulierten führen kann, gilt das Modell und die entsprechende Theorie als widerlegt (siehe beispielsweise die [Experimente zum Nachweis des Äthers](#))

Wie ist unter vorgenannten Kriterien das „Homöopatische Modell“ zu bewerten? Entspricht es den Anforderungen eines guten wissenschaftl. Modells? Trotz des Anspruches der Wissenschaftlichkeit, den viele Homöopathen erheben²³, ist Bemerkenswertes festzustellen: es existiert überhaupt kein Modell! Jedenfalls keines, welches von der Mehrheit der Homöopathen anerkannt wäre. Vielmehr bestehen diverse Annahmen, die sich oft auch kaum „Modell“ im wissenschaftl. Sinne nennen können, nebeneinander her (siehe 6)

Auch ein offizielles Falsifikationskriterium, welches wissenschaftlich selbst dann notwendig ist, wenn man sich auf reine Empirie beschränkt, bei dessen Vorliegen die Gemeinschaft der Homöopathen ihre Lehre als widerlegt anerkennen würde, ist nicht bekannt.

22 Abgrenzung Wissenschaft vs. Pseudowissenschaft: <http://www.wort-und-wissen.de/sij/sij72/sij72-3m.html> und Kapitel 4.1.4: <http://www.wort-und-wissen.de/index2.php?artikel=fachgruppen/wt/wt005.html>

23 DZVhÄ Homöopathie.Blog - Über dieses Blog: http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?page_id=9

Damit nicht genug - die drei möglichen Reaktionen des Patienten auf die „Behandlung“ werden seitens der Homöopathie wie folgt interpretiert:

- 1) Der Zustand bessert sich: Homöopathen nehmen das als Beweis der Wirksamkeit ihrer Behandlung
- 2) Der Zustand ändert sich [lange Zeit] nicht: dies ist aus homöopathischer Sicht ebenfalls „gewollt“, weil die „Heilung“ angeblich „nachhaltig“ sei und daher lange brauche.
- 3) Der Zustand verschlechtert sich: dies nennen Homöopathen „Erstverschlimmerung“; es soll ein Zeichen sein, dass das richtige Mittel gefunden wurde.

Ergo: Wie immer auch das „Ergebnis“ einer homöopathischen Therapie ausfallen mag, ob eine Krankheit besser wird, so bleibt oder sich verschlechtert – alle nur möglichen „Reaktionen“ wertet die Homöopathie als Erfolg ihrer Wirksamkeit. Dies nennt man "Immunisierung gegenüber Widerlegung" und ist ein eindeutig unwissenschaftlicher Sachverhalt.

3.6 Psyche und Physis

Es zählt zur wissenschaftlich gesicherten Erkenntnis, dass die Überzeugung/der Glaube bzw. die Einstellung zu einer Behandlung Veränderungen des subjektiven Befindens und von objektiv messbaren körperlichen Funktionen zeigen können, die nicht auf die verabreichten Substanzen zurückzuführen sind. Im medizinwissenschaftlichen Sprachgebrauch werden heute im weiteren Sinne auch alle anderen Maßnahmen oder jegliche Einflussgrößen unter die folgenden Effekte subsumiert, die ohne naturwissenschaftlichen Nachweis einer spezifischen Wirkung eine Reaktion bewirken können

3.6.1 Der Placebo-Effekt

Der Placebo-Effekt beschreibt ein Phänomen, bei dem sich empfindungsmäßig oder auch de facto eine Verbesserung des Gesundheitszustandes einstellt, welches allein auf dem Vertrauen in die Wirksamkeit eines Mittels basiert und nicht auf medizinisch wirksamen Substanzen. Tatsache ist, dass das Phänomen des Placebo-Effekts selbst bei noch so obskuren (und wissenschaftlich widerlegten) „Behandlungspraktiken“ zu einer Besserung der gesundheitlichen Situation führen *kann*, wenn der Behandelte nur genügend davon glaubt und die Krankheit hinreichend durch den „seelischen Zustand“ beeinflussbar ist.

3.6.2 Der Nocebo-Effekt

Wenig bekannt ist, dass das Phänomen, dass Glaube/Überzeugung ganz reale Auswirkungen auf den Gesundheitszustand des Körpers zeigen kann, nicht nur in positiver, sondern auch negativer Hinsicht „funktioniert“ - dann spricht man vom Nocebo-Effekt:

Zur besonderen Veranschaulichung kann folgendes Beispiel dienen: Anwohner, die in der Nähe eines Mobilfunk-Sendemastes lebten, klagten über davon hervorgerufene Kopfschmerzen. Dabei war die Anlage nachweislich gar nicht in Betrieb. Allein die irrationale „Angst“ vor einer möglicherweise schädlichen Wirkung der „Funkstrahlen“ hat reale körperliche Beschwerden hervorgerufen²⁴.

So wie eine positive Erwartungshaltung im Rahmen des Placeboeffekts zu einer Besserung führen kann, obwohl gar keine medizinisch wirksamen Substanzen eingesetzt wurden, kann eine negative Einstellung vorhandene positive Wirksubstanzen in ihrer Heilwirkung dämpfen und behindern. Bei vielen Homöopathen herrschen mehr oder weniger starke Vorbehalte gegenüber der „Schulmedizin“ im Allgemeinen und Impfungen sowie Antibiotika im Besonderen vor. Des weiteren können die Vorbehalte im Zuge des homöopathischen Glaubensmodells dazu führen, dass wichtige Impfungen unterlassen werden und/oder wirksame Behandlungen verspätet (und im schlimmsten Fall zu spät) beginnen.

Immer wieder werden Fälle bekannt, wo Eltern ihre Kinder aufgrund ihrer Vorbehalte gegenüber der Hochschulmedizin und ihres Glaubens an Homöopathie notwendige Behandlungen vorenthielten²⁵.

24 Mobilfunk-Strahlung - Alles nur Einbildung? <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,273793,00.html>

25 Gefährlicher Glaube <http://www.heise.de/tp/artikel/35/35544/1.html>

3.7 Argumentative Einwände

3.7.1 Glaubwürdigkeit

Dem Vorgenannten wird von Homöopathen teilweise entgegnet, dass die Pharmaindustrie wg. der „günstigen“ Medikamente gegen Homöopathie sei und sie daher bekämpfe. Abgesehen davon, dass dies pauschal allen Unternehmen Unredlichkeit unterstellt, erklärt das keineswegs, warum sich auch kompetente Mediziner und unabhängige Fach-Universitäten *aufgrund von Logik, Untersuchungen, Sachargumenten und Forschung/Studien* gegen Homöopathie aussprechen.

Angesichts dieser Vorwürfe und der darin innewohnenden Argumentationsweise - wie ist es um die Ehrlichkeit der Homöopathie selbst bestellt?:

Auf der einen Seite wird heutzutage versucht, die Wirksamkeit mit „Begründungen“ zu belegen (s.o.), die (laienhaft) wissenschaftlich wirken, in Wahrheit jedoch nur pseudowissenschaftlich sind. Sobald diese aber durch handfeste *echte* wissenschaftliche Einwände widerlegt werden heißt es sinngemäß, *„die Wissenschaft sei begrenzt/noch nicht so weit, es würde ein anderes Denken benötigt etc.“*

Dabei sind sich manche Anhänger der Homöopathie nicht zu schade, sich zu der Bemerkung zu versteigen, die wissenschaftlich korrekte Argumentation „daß in Hochpotenzen kein einziges Molekül der Ausgangssubstanz mehr anzutreffen sei und sie daher überhaupt nicht wirken können“, sei *„überaus naiv“*. Dass Dr. Dietrich Volkmer im gleichen Atemzug den (wissenschaftlich erwiesenermaßen falschen > siehe [3.1.2.1](#)) Verweis auf „Verdünnung im Bodensee“ bemüht, um erstgenannte korrekte Einwendung vermeintlich wissenschaftlich zu widerlegen⁷, ist ein Beispiel für einen nicht selten anzutreffenden Mangel an fachlich-wissenschaftlicher Kenntnis.

Ehrlich wäre es, wenn Homöopathen unumwunden zugeben würden, dass es an belastbarer wissenschaftlicher Begründung für das Wirken der Homöopathie mangelt - man also *nicht* wirklich *weiß*, *warum und wie* die Homöopathie *wirkt* - man könne nur feststellen, *dass* sie -teilweise- wirkt (wie auch vom der 1. Vorsitzenden des DZVhÄ eingestanden).

Oft hingegen werden zunächst Behauptungen vorgebracht, die den Eindruck der Wissenschaftlichkeit vermitteln, um dann im nächsten Schritt die wissenschaftlichen Widerlegungen mit der „Begrenzung“ der Wissenschaft abzuwimmeln. Einerseits scheint sich die Homöopathie nicht wirklich an wissenschaftlichen Kriterien und Überprüfungen messen lassen zu wollen (weil die wissenschaftlichen Widerlegungen schlicht ignoriert werden). Andererseits wird mit pseudowissenschaftlichen Erklärungen versucht den Eindruck zu vermitteln, die Homöopathie befände sich auf wissenschaftlicher Grundlage. Als weiteres Indiz, wie es um die Glaubwürdigkeit der Homöopathie bestellt ist, soll folgender Auszug aus *„Homöopathie-Eine „besondere Therapierichtung“? Ein Plädoyer für wissenschaftliches Denken“*²⁶ dienen: *„... ein kleiner sprachlicher Exkurs zum Begriff „Schulmedizin“:*

*„Wohlvollend könnte man den Begriff so interpretieren, daß dies die Medizin ist, die an den Hochschulen gelehrt wird. Der Begriff wurde aber bereits von Hahnemann verwandt, um die zu seiner Zeit etablierte Medizin abzuqualifizieren, übrigens nicht ganz zu Unrecht. Schule war in diesem Zusammenhang als starres, unflexibles System gemeint, das in festen Denkstrukturen verhaftet und unfähig zu Innovationen ist. Der Begriff Schulmedizin besagt also genau das Gegenteil von dem, was ausgedrückt werden müßte, denn die wissenschaftliche Medizin vertritt ja gerade nicht ein geschlossenes System, sondern ist dadurch gekennzeichnet, daß sie sich kontinuierlich in Frage stellt.“*²⁷

Nun ist die wissenschaftl. Medizin nicht ganz so offen gegenüber neuen Erkenntnissen, wie mit o.G. evtl. der Eindruck erweckt wird. Schon Max Planck bemerkte richtig: *„Neue Ideen setzen sich nicht dadurch durch, daß ihre Gegner überzeugt würden. Sondern dadurch, daß diese aussterben.“* Dennoch vermochte die Homöopathie trotz mehrerer Generationen nicht Einzug in die anerkannte Wissenschaft zu erlangen. Dabei stellt die Homöopathie selbst ein in sich geschlossenes „Glaubenssystem“ dar, welches „Außenstehenden“ mitunter das Recht abspricht, die Theorien, Methoden oder Wirkungen beurteilen zu können und für sich selbst absolute Gültigkeit beansprucht.

²⁶ <http://www.fachschaft-medizin.de/home/synapse/syn-47/homoeop.html>

²⁷ Der Begriff der Wissenschaft in der Medizin <http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/AWMF/konfer/wissmed3.htm>

3.7.2 offene Fragen

Das Modell der Homöopathie geht davon aus, dass der Körper prinzipiell in der Lage sei, von sich aus jegliche Krankheit zu heilen, es bedürfe nur des „richtigen Inputs“ - dass wäre so, als würde man annehmen, ein Sprinter könnte 100 m auch in 3 Sekunden bewältigen, wenn man ihm nur auf die „richtige Weise“ die Information „LAUF SCHNELLER“ zukommen lassen würde.

Dennoch scheinen sich einige Homöopathen der „gewisser Grenzen“ bewusst zu sein²⁸ - wobei sich die Frage stellt, ob diese „nur“ in der Selbstbehandlung oder auch in der Homöopathie an sich liegt.

Mitunter stellen sich folgende Fragen:

- 1) Welche Information genau sind in chemischen Elementen wie Kobalt, Blei, Arsen oder Quecksilber, die als „Grundsubstanzen“ für homöopathische Gaben verwendet werden?
- 2) Wo bzw. wie ist diese „Information“ in den vorgenannten Elementen gespeichert? Hier können zweifelsohne nicht mehr medizinische, sondern nur noch physikalische Aspekte eine Rolle spielen, weil man sich bei diesem Erklärungsmodell auf atomarer Ebene befindet
- 3) Wie im Detail erfolgt die „Informationsübertragung“ z.B. auf Wasser?
- 4) Warum ist die Anzahl der Schüttelschläge fest begrenzt? Warum sollten nicht noch mehr Schüttelschläge ausgeführt werden?
- 5) Steht die Intensität/der Grad der Informationsübertragung in einem linearen, exponentiellem oder logarithmischen Zusammenhang zur Anzahl der Schüttelschläge?
- 6) Sind „homöopathische Gaben“ unbegrenzt haltbar? Falls sie das nicht sind, sondern sich mit der Zeit Keime o. Pilze vermehren, wie beeinträchtigen Vorgenannte die Informationsspeicherung?
- 7) In welcher Weise übertragen Keime, Pilze oder andere Verunreinigungen, die nahezu immer im Wasser sind, ihre Informationen bzw. beeinflussen die „Informationsübertragung“ der beabsichtigten Ursubstanzen?
- 8) Informationen als immaterielle Signale bedürfen, damit sie ihren Zweck erfüllen, der Interpretation. Wo findet diese Informationsaufbereitung statt und wie läuft diese im Detail ab?

Dem Verfasser ist von Homöopathen nicht ein einziges, wissenschaftliches überzeugendes Statement zu diesen Fragen bekannt, die sich aber zwangsläufig stellen, wenn das Gedankenmodell der Homöopathie **wirklich** einer kritisch wissenschaftlichen Belastung unterzogen wird.

3.7.3 Logik: innere Widersprüche

Unbeschadet aller vorgenannten Argumente, Ableitungen und Belege besitzt die Lehre der Homöopathie noch eine weitere "Schwäche", die eine mindestens genauso große „Sprengkraft“ besitzt, wie die Gesamtheit der wissenschaftlichen Gegenargumente: *innere Widersprüche!*

Mit dieser Inkonsistenz der Lehre erfüllt H. nicht die Kriterien eines [wissenschaftstheoretischen Ansatzes](#).

- 1) Warum übertragen sich nicht auch die negativen Eigenschaften?
- 2) Keine Lösung, egal ob Wasser, Alkohol etc., ist vollkommen rein - in der jeder befinden sich Spuren anderer Stoffe, sprich Verunreinigungen. Das sauberste Lösungsmittel gemäß Arzneibuch ist „Wasser für Injektionszwecke“ - selbst dieses enthält Verunreinigungen in der Größenordnung D6. Bei Alkohol verhält es sich prinzipiell ebenso. Auch [Ionen austauscher](#) ändern daran nichts. *Warum werden beim Potenzieren nicht ebenfalls auch die Eigenschaften der Fremdstoffe/Verunreinigungen mitpotenziert?*

Beide Fragen müssten jeden Anhänger der Homöopathie, der aufrichtig an Wahrheitsfindung interessiert ist, höchst beunruhigen: Diese Fragen sind nämlich alles andere als nebensächlich, so dass man über sie lapidar hinweg gehen könnte, sondern von außerordentlicher Bedeutung und Wichtigkeit, weil sie das komplette „Gedankengebäude der Homöopathie“ in Frage stellen - und da es ein innerer Widerspruch ist kann sich ein Homöopath dem selbst dann nicht entziehen, wenn unumwunden zugegeben wird, dass Homöopathie nichts mit Wissenschaft zu tun hat! In „*Neue Gefahren der Homöopathie*“²⁹ kolportiert „merdeister“ auf satirische Art, welche Folgen aus dem Gedankenmodell der Homöopathie konsequent zu Ende gedacht erwachsen würden.

28 homöopathische Ärzte warnen vor Selbstbehandlung <http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=3685>

29 <http://dieausrufer.wordpress.com/2011/03/07/neue-gefahren-der-homoeopathie/>

Angeblich übertragen sich deswegen nicht Spuren oder Verunreinigungen der Trägersubstanzen (Wasser, Alkohol etc.), weil die Informationsübertragung nur bei „hoch konzentrierten Ursubstanzen“ funktioniert. Damit eröffnen sich vielfache Fragen:

- Was konkret bedeutet dabei „hoch konzentriert“? Bei welchem Wasseranteil beispielsweise gilt Hundekot [Excrementum canium C12](#) als „hoch konzentriert“? Wann ist „Mondlicht“ [Luna](#) hochkonzentriert – nur bei Vollmond? Spielt der Einstrahlungswinkel auch eine Rolle?
- Warum wirken nicht auch weniger Konzentrierte? Wo liegt die Schwelle zwischen „hoch konzentriert“ und wirksam und „nicht mehr hoch konzentriert“ und unwirksam? Welches Erklärungsmodell erläutert das?
- Schon im ersten Verdünnungsschritt im Verhältnis von wenigsten 1:10 liegt die Ursubstanz nicht mehr „hoch konzentriert“, sondern in der Lösung nur noch verdünnt vor. Warum soll findet dennoch eine „Übermittlung“ statt?

4 Kommentar und Fazit

4.1 Vermeintliche Einwände

4.1.1 „offizielle Anerkennung“?

Der Umstand, dass homöopathische Verabreichungen in „normalen“ Apotheken zu kaufen sind, Behandlungskosten von machen Krankenkassen übernommen werden sowie die Tatsache, dass der Bundesadler auf dem Homöopathischen Arzneibuch prangt, könnten zu der Schlussfolgerung führen, dass der Nachweis der Wirksamkeit wohl erbracht sein müsse, sonst wäre Vorgenanntes nicht der Fall. Das wäre jedoch ein Trugschluss: tatsächlich wird gewissen Therapierichtungen (s.u.) eine rechtliche Sonderstellung eingeräumt, d.h. im Arzneimittelgesetz (AMG) sind die u.g. Gruppen von einer Wirksamkeitsprüfung ausgenommen!

Diese Sonderstellung wurde politisch herbeigeführt und ist wissenschaftlich nicht begründbar. Ein Arzneimittelrechts-Kommentar verdeutlicht den Hintergrund der politischen Entscheidungen: *„Bei der Beurteilung von Arzneimitteln der besonderen Therapierichtungen – Homöopathika, Anthroposophika und Phytotherapeutika – hat die Zulassungsbehörde Sachverständige zu hören, die auf dem Gebiet der jeweiligen Stoffgruppen oder der jeweiligen Therapierichtung über wissenschaftliche Erkenntnisse verfügen und praktische Erfahrungen gesammelt haben* (§ 25 Abs. 6 Satz 6).

Dies bedeutet nichts anderes, als das die „Sachverständigen“ den „Arzneien“ ihrer eigenen Therapierichtung bescheinigen: „jawohl, die sind wirksam“. Das nennt man [Binnenkonsens](#) – also eine Übereinstimmung hinsichtlich einer gewissen Thematik, die nur innerhalb eines begrenzten Menschenkreises besteht. Problematisch wird dieser Binnenkonsens in diesem Zusammenhang, weil er einen rechtlichen Anspruch (in Form finanzieller Unterstützung) gegenüber gemeinschaftsfremden Personen, also solchen, die nicht nur nicht an die Homöopathie glauben, sondern sogar entschieden dagegen sind, festschreibt.

4.1.2 „Mangel an Verständnis“

Früher oder später wird in nahezu jeder Diskussion mit Homöopathen die Aussage/Behauptung auftauchen, es fehle das Verständnis, um Homöopathie richtig beurteilen zu können. Teilweise mit „Begründungen“ der Art wie: *die (langjährige) Erfahrung fehle / man kein „feinstofflicher Mensch“ sei / Homöopathie „ein anderes Denken“ erfordere etc.*

„Du verstehst das nicht/Du kannst das nicht verstehen“ ist in einer Diskussion um Wahrheitsfindung nicht selten (und insbesondere bei Esoterikern) die Ausrede, wenn jegliche [Schein-]Argumente widerlegt wurden. Es ist der ultimative „Befreiungsschlag“, mit dem sich oft Sektierer und Esoteriker der Erwartung einer schlüssigen Erklärung entziehen - eine Abwiegung kritischer Fragen, der Ausspruch, der den Anderen ins Abseits stellt, weil ihm angeblich das Vermögen zum Verständnis abgeht.

Es ist eine klassische Killerphrase; eine oft benutzte Ausrede, welche von zwei Dingen ablenkt:

- a) dass nicht das Verständnis fehlt, sondern der Konsens bzw. die Zustimmung
- b) das Fehlen echter stichhaltiger Argumente

Tatsächlich sind die „Grundthesen der Homöop.“ (die „drei Säulen“) bekannt und sehr wohl durch Verstand, Realität und Wissenschaft überprüf- und beurteilbar. Darüber hinaus hat es die Homöopathie jedoch [bis heute nicht fertig gebracht](#), ihre [Axiome](#) zu formulieren bzw. offen zu legen.

4.1.3 Feinstofflichkeit vs. Realität

Kritikern der Homöopathie wird mitunter entgegengehalten, sie seien keine „feinstofflichen Menschen“ und können daher die Homöopathie nicht verstehen (siehe 4.1.2).

Die Wahrheit ist jedoch vielmehr folgende:

Der Begriff der „Feinstofflichkeit“ ist schon ein Widerspruch in sich und irreführend, denn mit „Stofflichkeit“, also wissenschaftlich beweisbarer Existenz, hat „Feinstofflichkeit“ „gerade NICHTS zu tun! Dieser Begriff ist noch irreführender als der von der Homöopathie verwendete Terminus der „Potenzierung“, welcher das Gegenteil dessen aussagt, was es als Verdünnungsvorgang in Wahrheit ist. Zeugen irreführende Begriffe von Aufrichtigkeit und Seriosität?

4.1.4 „Wer heilt hat Recht“

Beinahe zwangsläufig tauchen in der Diskussionen mit Homöopathen, wenn alle anderen „Argumente“ widerlegt wurden, Aussagen auf, die sich sinngemäß zusammenfassen lassen mit:

es funktioniert und wer heilt hat Recht

Diese „Argumentation“ ist letztlich die gesamte Quintessenz der verbleibenden Aussagen, auch wenn Sie selten derart explizit geäußert wird. Der Umstand, dass Heilungen/Verbesserungen im Rahmen des Placebo-Effektes auftreten, ist aus im [Kapitel 3.7.1](#) genannten Gründen nicht einmal im Ansatz geeignet für den Nachweis der Wirksamkeit entsprechender Substanzen, sondern bestenfalls für den Placebo-Effekt an sich und den Maß des Glaubens der Behandelten. Weil „es“ also nicht die „Behandlung“ sondern bestenfalls den Placeboeffekt widerspiegelt, ist „wer heilt hat recht“ als Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie schlicht falsch.

4.1.5 Studien „belegen“ Wirksamkeit

Reichen die erzielte Heilerfolge im Rahmen der „Behandlung mit homöopathischen Gaben“ über den Placebo-Effekt hinaus? Homöopathen weisen darauf hin, dass es solche Studien³⁰ gibt³¹. Hier gilt es ganz genau zu differenzieren, denn dass es *solche* Studien gibt, beweist rein gar nichts - die entscheidende Frage lautet: was sind diese Studien wert?

Was zeichnet anerkannte wissenschaftliche Studien aus? Unabhängigkeit der Prüfer, Reproduzierbarkeit des Ergebnisse, Einhaltung aller entsprechenden wissenschaftlichen Kriterien. Studien, die Belege über den Placebo-Effekt hinausreichende Wirkung nachweisen und sich von **unabhängiger, fachlich hinreichend kompetenter Seite reproduzieren lassen** – also den **strengen Kriterien der medizinischen Wissenschaft entsprechen** und somit **wissenschaftlich allgemein anerkannt** wären, sind hingegen bis heute nicht bekannt. Wäre es anderes, müsste keine politische Diskussion stattfinden, ob homöopathischen „Medikamenten“ ein Sonderrecht eingeräumt werden soll, sondern Homöopathen könnten einfach auf **wissenschaftlich anerkannte** Belege verweisen. Augenscheinlich aber können sie genau dies nicht.

Es wurden mehrere Preise (100000\$³² und mehr³³) für einen *wissenschaftlichen Nachweis für die Wirksamkeit der Homöopathie* ausgelobt – aber keiner konnte je in Anspruch genommen werden. Das spricht für sich.

Fr. C. Bajic, 1. Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte behauptet:

Ja, die ganz überwiegende Zahl von Doppelblindstudien zum Thema Homöopathie belegt eine Wirkung derselben.

Zum einen ist diese Behauptung unscharf, denn nur eine über den Placebo-Effekt hinausreichende Wirkung ist von Interesse. Zum Zweiten sprechen andere Beiträge des DZVhÄ eine ganz andere Sprache: nämlich das die Studienergebnisse äußerst durchwachsen sind³¹ und keineswegs die überwiegende Zahl von Studien die H. bestätigen würde³⁴.

30 PP zur Homöopathie: Umfrage & engagierte Diskussion im Webforum der Partei <http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=3707>

31 „Viele Wahrheiten“ ...-6 Perspektiven z. akt. Stand d. Homöopathie-Forschung <http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/?p=2737>

32 <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/schweiz/standard/Homoeopathie-ist-eine-widerlegte-Methode/story/16361064>

33 <http://www.perihel.at/13/humbug.html#keine-heilungserfolge-in-kontrollierten-studien>

34 Homöopathie und die Placebo-These. Interview mit Dipl.-Stat. Rainer Lüdtkke <http://www.cam-media-watch.de/?p=3878>

4.2 Fazit

Der aktuelle *] wissenschaftliche Erkenntnis- und Beweisstand ist folgender:

- beim „ideologischen Unterbau“ der Homöopathie handelt es sich um Esoterik: kein einziges „Erklärungsmodell“ von Homöopathen vermag einer kritischen, wissenschaftlichen Belastung Stand zu halten. Bis heute sind Homöopathen somit nicht in der Lage, die Wirkprinzipien ihrer Lehre offen zu legen. Jedenfalls keine wissenschaftlich Gesicherten.
- homöopathische Mittel besitzen bestenfalls, sofern sie "hoch potenziert" sind, überhaupt keine medizinisch wirksamen Substanzen und im schlimmeren Fall, sofern niedrige Potenzen verabreicht werden, können diese sogar negative Wirkungen zeigen.
- Sollte dennoch eine "Heilung" eintreten, so ist diese wissenschaftlich ausschließlich mit dem [Placeboeffekt](#) zu erklären. Im diesem Fall hätte der Kranke sein Geld verschwendet; die Einnahme von preiswerten Vitaminpillen oder gar Bonbons hätte zum gleichen Erfolg führen können
- Bis heute mangelt es an wissenschaftlich anerkannten Beweisen, welche eine über den Placeboeffekt hinausreichende Wirksamkeit belegen würden.

*]: es ist allerdings keineswegs so, dass die Wissenschaft zunehmend mehr "in die Geheimnisse" der Homöopathie vordringt und diese, wenn auch nur ansatzweise, immer besser versteht, sondern genau das Gegenteil ist der Fall: seit dem 19. Jahrhundert hat die Wissenschaft gewaltige Fortschritte gemacht. Je weiter die Wissenschaft jedoch voranschreitet, desto mehr (bestens bestätigte) Prinzipien entdeckt sie, welche die Behauptungen der Homöopathie klar widerlegen!

Die Annahme, dass die Wissenschaft mit der Zeit schon die Homöopathie bestätigen wird, ist daher bestenfalls reines Wunschdenken entgegen der Faktenlage, dass die Kluft zwischen wissenschaftlicher Realitätserkenntnis und postulierten Homöopathieprinzipien immer größer wird!

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass *sämtliche* Bemühungen, die Homöopathie mit dem Ähnlichkeitsprinzip bzw. die Wirksamkeit hochverdünnter homöopathischer Mittel wissenschaftlich erklären zu wollen, gescheitert sind -es sind nur Versuche, wissenschaftlichen Laien den Eindruck einer seriösen Heilkunde zu vermitteln. Bei diesen ganzen kritischen Betrachtungen zieht sich als Ergebnis ein Umstand wie ein roter Faden durch das gesamte „Theoriegebäude“ der Homöopathie:

Überall, wo die Behauptungen der Homöopathie einer eingehenderen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen werden, tauchen Widersprüche zu Realität, Erkenntnis und Wissenschaft auf.

Selbst wenn alle diese wissenschaftlichen Einwände/Widerlegungen nicht existierten, würde die Lehre der Homöopathie allein an vielfachen Logikbrüchen und inneren Widersprüchen/Inkonsistenz (die im aktuellen Stand dieser Ausarbeitung noch nicht abschließend erörtert sind) scheitern.

Welcher Aspekt der Homöopathie auch immer einer kritischen Überprüfung unterzogen wird; beinahe jede einzelne Widerlegung ist geeignet, das "Gedankengebäude" der Homöopathie in sich zusammen fallen zu lassen. Tatsächlich eröffnet sich dem kritischen Betrachter eine schiere Masse an unhaltbaren bzw. unlegten Behauptungen der Homöopathie.

Bildlich gesprochen sind die „drei Säulen der Homöopathie“ nicht nur durch und durch morsch; nein, sie existieren gar nicht - keine von Ihnen, sie sind nur Einbildung - das „Erklärungsmodell der Homöopathie“ ist ein Luftschloss.

„Ohne Nebenwirkungen“, „ganzheitliche Heilung“ und intensivere sowie persönliche Behandlung sind Schlagworte, die ihre Wirkung nicht verfehlen und manchmal leider kritisches Hinterfragen der zugrunde liegenden Prinzipien zurücktreten lassen.

Auch kann man von der Hochschulmedizin, einem oft eher unpersönlichen „Massenbetrieb“ und gewissen Präparaten (Antibiotika) mit dem Verweis auf Nebenwirkungen halten, was immer man will (und unzweifelhaft ist manches, was manche Ärzte raten und/oder verschreiben, falsch) – nur ein Argument für Homöopathie ist das **nicht**.

Verfasser: Timm H. aka [Logos](#)

Stand: 08.12.11

Nachwort

In einer Diskussion für und wider Homöopathie wurde mir die Frage gestellt, ob es überhaupt eine denkbare Situation geben könne, in der ich meine (mittlerweile) entschiedene Ablehnung gegenüber Homöopathie aufgeben würde. Meine Antwort habe ich am [Ende von Kapitel 3.4](#) ausgeführt.

Diese Frage möchte ich umgekehrt den von Homöopathie Überzeugten retour senden: Welche Umständen müssten eintreten, damit Sie sich von Homöopathie abwenden? Kann es überhaupt eine denkbare Situation geben, in der Sie Ihre (entschiedene) Überzeugung bzgl. Homöopathie aufgeben würden?

Falls Sie auch nach reiflicher Überlegung keine entsprechende Situation bzw. keine, die irgendwie realistisch ist, nennen können, wäre dies ein sehr starkes Indiz, dass Homöopathie in Ihrem Leben tatsächlich den Rang eines Glaubens eingenommen hat.

5 Quellennachweise/Links

Links zum Thema von Homöopathen (mit teilweise wissenschaftlichen Aspekten):

<http://www.bio-net.de/homoeo-ende.htm>

<http://dzvhae-homoeopathie-blog.de/>

<http://www.lindenau-homoeopathiepraxis.de/Homoeopathie/homoeopathie.html>

<http://www.ute-braeutigam.de/therapie.htm>

http://www.hpathy.de/papersnew/brief_kinder.asp

<http://www.mickler.de/journal/versuch-prinzip-1.htm>, <http://www.mickler.de/fragen.htm>

http://www.dr-reichert.info/Reichert_pdf/2_Grundsatzliches%20zur.pdf

<http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=8833>

<http://www.naturheilpraxis-am-wald.de/homoeopathie-komplexmittel.html>

Organon der Heilkunst, 6. Auflage <http://www.homeoint.org/books4/organon/>

Links zum Thema aus wissenschaftlicher (/medizinischer) Sicht:

<http://fachschaft.web.med.uni-muenchen.de/home/synapse/syn-47/homoeop.html>

<http://www.novo-magazin.de/67/novo6734.htm>

<http://www.gwup.org/themen/texte/homoeopathie/fragen.html>

<http://www.gwup.org/skeptiker/archiv/2001/3/homoeopathie.html>

<http://gwup.org/themen/texte/homoeopathie/>

<http://www.science-at-home.de/referate/homoeopathie.php>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Homoeopathie>

Auszüge aus der Marburger Erklärung <http://oehinfo.uibk.ac.at/natwi/pharm/bunsi/0195/marburg.htm>

Homöopathie: Potenzierter Humbug für Millionen <http://www.perihel.at/13/humbug.html>

Gemischtes – über 40 Hyperlinks zu Beiträgen im Internet (pro und contra), die sich mit Homöopathie beschäftigen: http://www.diigo.com/user/pirat_logos/Hom%C3%B6opathie

Begriff Wissenschaft in der Medizin <http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/AWMF/konfer/wissmed3.htm>

Abgrenzung Wissenschaft vs. Pseudowissenschaft <http://www.wort-und-wissen.de/sij/sij72/sij72-3m.html>

Die Anwendung des wissenschaftstheoretischen Ansatzes der Systematisierung von Axiomen-Systemen

<http://www.wort-und-wissen.de/index2.php?artikel=fachgruppen/wt/wt005.html>